

Grußwort Heinrich Derksen, Schulleiter Bibelseminar Bonn

Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Bundesratsversammlung,

liebe Schwestern und Brüder,

danke für die Einladung und die Möglichkeit, ein kurzes Grußwort an Sie richten zu dürfen.

Aus den anfänglich zögernden Begegnungen zwischen russlanddeutschen Vertretern und der Bundesleitung ist in der letzten Zeit eine vertrauensvolle Beziehung gewachsen. Gegenseitiger Respekt und die Anerkennung, dass wir einen gemeinsamen Auftrag in Deutschland und weltweit haben, bestimmen das Gespräch, das nun seit Jahren aufrecht gehalten wird.

Wenn wir den Auftrag Jesu erfüllen wollen und die ganze Welt mit dem Evangelium erreichen sollen, dann können wir es nicht mehr übersehen, dass Deutschland ein Missionsland ist. Das Land der Reformation! Das Land, in dem Johann Gerhard Oncken, Carl Brockhaus und Julius Köbner vollmächtig gewirkt haben, ist wieder ein Land, das eine geistliche Erweckung und Erneuerung braucht.

Es darf niemandem von uns egal sein, wie dieses Land sich geistlich in der Zukunft entwickeln wird. Wir brauchen Gemeinden, die ihren Auftrag erkennen und mutig in die Zukunft schauen. Hier sind alle Christen und auch Aussiedler gefordert, für dieses Land zu beten, zu fasten und jede Möglichkeit zur Evangelisation zu nutzen!

Ich glaube, Aussiedler sind nicht nach Deutschland gekommen, damit sie nur ein besseres Leben haben, sondern sie sollen dieses Land auch geistlich mit verändern!

Inzwischen leben über 2,5 Mio russlanddeutsche Menschen in unserem Land. Es sind über 5 Mio., die einen osteuropäischen Hintergrund haben. Wir haben heute ca. 450 Gemeinden mit gut 120. 000 Gottesdienstbesuchern. Wenn Aussiedler die anderen Russlanddeutschen im Blick behalten würden, dann hätten sie in Deutschland ein unglaubliches Missionsfeld. Ich darf Ihnen sagen, dass Aussiedlergemeinden zum größten Teil deswegen wachsen, weil wir unter den Aussiedlern heute noch eine Erntezeit haben. Es kommen regelmäßig Russlanddeutsche in unseren Gemeinden zum Glauben und lassen sich taufen.

Das Thema Ihrer diesjährigen Bundesratsversammlung lautet: **Verbunden - gemeinsam dienen wir dem Herrn!**

Ich kann diesem Motto von Herzen zustimmen! Es entspricht dem hohepriesterlichen Gebet unseres Herrn Jesus! Jedoch an dieser Stelle muss ich als ein Vertreter der Russlanddeutschen zu unserer eigenen Schande sagen, dass wir dieses göttliche und geistliche Anliegen nicht genügend beachtet haben. Innerhalb der 450 baptistisch und mennonitisch geprägten Gemeinden, sind in den letzten 30 Jahren gut ein Duzend unterschiedliche Verbände entstanden. Von Verbundenheit ist hier keine Spur! Und dann sind auch noch 50 % aller Gemeinden total unabhängig und gehören zu keinem der Verbände. Da sind Sie uns als Bund ein großes Vorbild.

Leider haben sich Aussiedler in der Vergangenheit auch oft von anderen Christen und der Gesellschaft unnötig isoliert und distanziert. Auch hier bedarf es einer neuen Sichtweise bei den Russlanddeutschen! Es ist und bleibt mir ein persönliches Anliegen, unter dem Dach des Bibelseminar Bonn unsere Theologie und Geschichte aufzuarbeiten, zu formulieren und zu diskutieren, damit wir uns selbst verstehen und für andere verständlich werden. Wir haben zwar eine gelebte Theologie, aber keine formulierte. Innerhalb der Aussiedlerbewegung in Deutschland haben wir mindestens drei Strömungen. Die einen haben sich in den etablierten Bündeln integriert, die anderen sind exklusiv und suchen keinen Kontakt zu anderen und die dritte Gruppe ist progressiv. Diese Gemeinden haben sich zusammengetan und veranstalten im Juni zusammen mit den Südlichen Baptisten eine Predigerkonferenz, zu der wir Ihren Präsidenten mit einem Grußwort eingeladen haben.

Vielleicht gelingt es uns, so langsam das Nischendasein in Deutschland zu überwinden.

Darf ich an dieser Stelle auch Sie bitten, Russlanddeutsche nicht einfach auszugrenzen und klischeehaft zu verurteilen? Wir sind nicht alle Schulverweigerer, tragen nicht alle nur Röcke und Zöpfe, wir fahren nicht alle Mercedes und haben ein großes Haus! Aber auch selbst wenn? Ist das entscheidend? Sind das nicht Nebensächlichkeiten? Es geht um den gemeinsamen Auftrag, zu dem wir alle verpflichtet sind.

Aussiedler stehen in Deutschland in einem großen Umbruchprozess. Wie hat es neulich ein Russlanddeutscher richtig formuliert: Wir haben gelernt, mit dem Wind und gegen den Wind zu segeln. Nun müssen wir lernen, ohne den Wind zu segeln. Hier wollen wir miteinander und voneinander lernen.

Danke, dass ich zu Ihnen kommen und mit Ihnen meine Hoffnung für die Zukunft teilen durfte. Wir sollten das Verbindende suchen, Grenzen abbauen und statt Gräben Brücken bauen!

In diesem Sinne wünsche ich mir getreu ihrem Motto, dass wir **Verbunden** (bleiben – denn) **gemeinsam dienen wir dem Herrn!**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!